

DAS WICHTIGSTE IN KÜRZE!



REKKORD

A U D I O

F 400, Testbericht Plattenspieler im Magazin Mint

Der REKKORD F 400 kann mit seinem geschmeidigen sowie druckvollen Klang mit gehobenen Spielern manuell-minimalistischer Bauweise mithalten und lässt gleichzeitig den Glanz und die Eleganz des analogen Mediums hochleben - mit einem Komfort, der schon lange nicht mehr selbstverständlich ist.



REKKORD F 400 ab UVP 699,- Euro
vollautomatischer Plattenspieler

Die besten vollautomatischen Plattenspieler kommen nach wie vor aus Deutschland – der REKKORD F 400 ist der Beweis.

AUDIO TUNING
AUDIO DISTRIBUTION

Bestellung: at.order@audiotuning.at **Web:** www.audiotuning.com **Tel:** +43 1 5448580-0
Audio Tuning Vertriebs GmbH - Margaretenstraße 98, 1050 Wien



PLATTENSPIELER

Rekkord F400

Wer beim Einschalten der Anlage wirklich abschalten will, wünscht sich wahrscheinlich einen vollautomatischen Plattenspieler. Davon gibt es nicht mehr viele und noch weniger wirklich gute. Die besten kommen nach wie vor aus Deutschland – hier ist der Beweis.

Wer erinnert sich noch an das bange Hoffen, wenn die Lieblingsband in den 90ern oder frühen 00ern ein neues Album fertig hatte: Würde es eine LP geben oder wieder nur CD? Heute hat man eher das Problem, sich für eine von mehreren Versionen entscheiden müssen: die limitierte in klarem Vinyl, die noch limitiertere in rot-marmoriert samt signiertem Poster – oder doch die normale schwarze Version? Wobei Letztere das Limited-Edition-Marketing nicht selten ad absurdum führt, weil sie neben all den Spezialausgaben am Ende die kleinste Auflage hat. Das Normale ist die eigentliche Rarität: Diesen Eindruck können auch Plattenhörer bekommen, die sich einen „ganz normalen“ neuen Spieler kaufen wollen. Einen, der sich am Ende der Platte abschaltet, wenn sie spät abends mal beim Hören einnicken. Einen, den man auch gänzlich analogfremde Freunde ohne Angstschweiß bedienen lassen kann. Der dann aber doch so gut klingt, dass man mit seinem Hobby nicht als Trottel dasteht: den Glanz und die Eleganz des analogen Mediums hochleben lassen mit Komfort, der bereits vor 40 Jahren selbstverständlich war. Das sollte doch kein Problem sein.

Ist es aber. Gute vollautomatische Plattenspieler sind offenbar unglaublich schwierig zu bauen. Bei der Firma Alfred Fehrenbacher im Schwarzwald-Städtchen St. Georgen praktiziert man diese Kunst noch. Fehrenbacher hatte in den 90ern Fertigungsstätten, Baupläne und Patente des gestrauchelten Phonoriesen Dual übernommen, nicht aber die Markenrechte, deren Nutzung seither in Lizenz erfolgte. Nun nicht mehr: Die bisherigen Dual-Modelle aus der Fehrenbacher-Fertigung sind ab sofort international unter dem neuen Markennamen Rekkord erhältlich. Zu den Erfolgsaussichten nur so viel: Joint-Venture-Partner ist der österreichische Analogmagnat und Pro-Ject-Gründer Heinz Lichtenegger.

Wir haben aus dem aktuellen Programm den preiswertesten und den teuersten Vollautomaten unter die Lupe ge-

nommen. Zum Einstieg lockt Rekkord mit dem F100 für 330 Euro. Ein Spieler, den man problemlos auch seiner Oma oder dem neuerdings vinylinteressierten Nefen schenken kann: Alles ist voreingestellt und bereits montiert, auch Teller, Riemen, Tonabnehmer und Haube. Man nimmt den recht leichten Spieler aus dem Karton, steckt Netzteil und Signalkabel ein, und schon darf die erste Platte auf der Filzmatte Platz nehmen. Lässt sich eine LP mal nur widerwillig auf die Tellerachse stecken, etwa weil das Presswerk das Mittelloch nicht korrekt entgratet hat, muss der Genuss allerdings noch etwas warten: Da die Achse sich bei diesem Spieler nicht mit dem Teller mitdreht, erzeugen zu straff sitzende Platten massive Gleichlaufprobleme bis zum Stillstand. Also müssen solche Problempressungen zunächst mit einem passenden Bohrer, einer kleinen Feile oder ähnlichem Werkzeug entgratet werden.

Was dann aber aus dem Lautsprecher kommt, überrascht positiv: Der MM-Tonabnehmer – ein Audio-Technica 3600 – tastet sauber ab, musiziert mit Druck, Kraft und Verve. Außerdem kann man unbesorgt auch wertvolle Schallplatten damit abspielen, denn die fest voreingestellte Auflagekraft liegt im unkritischen Bereich knapp unter zwei Gramm, und die Tonarmlager führen den Arm samt System leichtgängig. Nutzer müssen zum Vergnügen nicht mehr beitragen, als den Starhebel zu ziehen. Um dann zufrieden dabei zuzusehen, wie die Mechanik zunächst den Gleichstrommotor startet, dann den Arm anhebt, ihn über den Anfang der Platte schwenkt und schließlich die Nadel behutsam in die Rille sinken lässt. Am Ende der Plattenseite – oder wenn man den Hebel auf „Stop“ schiebt – geht das Ganze dann genauso selbständig wieder retour.

Bemerkenswert an den Rekkord-Modellen ist auch, dass sie mit ihrer Reinkarnation nicht teurer, sondern sogar günstiger geworden sind. So hieß der F100 in seinem früheren Leben Dual CS 415 und schlug mit 50 Euro mehr zu Buche. Beim aktuell

besten Vollautomaten F400 beträgt der Unterschied sogar glatte 100 Euro: 800 Euro kostete der baugleiche Dual CS 465, wohingegen 700 für den 400er fällig sind. Beim Hörtest des deutschen Spielers hatten wir ein Déjà-vu, denn der komplett unveränderte F400 klang natürlich auch wie sein Vorfahre. Den mochten wir beim Test in Ausgabe 35 sehr, weil er dem serienmäßig montierten Ortofon 2M Red erstaunlich feine, elegante Töne entlockte. Das Laufwerk entspricht äußerlich weitgehend dem des F100 und hat auch die gleichen Automatikfunktionen. Sein Teller ist aber dank einer dämpfenden Gummieinlage schwerer und akustisch neutraler, der Motor läuft noch ruhiger, und die Zarge besteht aus stabilem, gefrästem MDF – bekleidet wahlweise mit Hochglanz- oder Strukturlack sowie mit zwei Echtholzurnieren, von denen uns vor allem Makassar gefiel.

Entscheidend für den so geschmeidigen wie druckvollen Klang des Rekkord F400, der durchaus mit gehobenen Spielern manuell-minimalistischer Bauweise mithalten kann, ist aber sein Tonarm, der direkt auf die Low-Mass-Konstruktionen der 80er zurückgeht. Vor wenigen Jahren hatte man den Arm in St. Georgen bereits überarbeitet, die Lagerqualität nochmals erhöht und eine flexiblere Innenverkabelung ausgewählt. Die Kombination des filigranen Tragwerks mit dem modernen, eher massereichen Ortofon-MM funktioniert tadellos, was man nicht nur am Klang, sondern auch am Praxisverhalten mit welligen Schallplatten und an der hohen Abtastfähigkeit bei „schwierigen“, hoch ausgesteuerten Produktionen erkennen kann. **BERNHARD RIETSCHEL**

Rekkord F400

Preis: circa 700 Euro

Vertrieb: Reichmann Audiosysteme
07728 / 10 64
info@reichmann-audiosysteme.de